

# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Ingrid Kalenda

Juli 2002  
Nummer 256



# Nürnberger Silber im Metropolitan Museum in New York

Mitarbeiter des Forschungsprojekts zur Nürnberger Goldschmiedekunst besuchten im vergangenen Herbst das Metropolitan Museum of Art in New York. Dank der Unterstützung der dortigen Wissenschaftler war es möglich, eine gründliche Sichtung der rund 30, teilweise hochrangigen Nürnberger Silberobjekte im Bestand des Metropolitan Museums vorzunehmen. Dazu gehören die großen gebuckelten Doppelscheuern von Caspar Beutmüller aus der Zeit um 1600 und von Mattheus Epfenhausen, der ab 1570 nur für vier Jahre als Meister in Nürnberg tätig war. Sein Doppelpokal, bei dem es sich um das einzige nachgewiesene Werk dieses Goldschmieds handelt, konnte mit Hilfe des Beschauzeichens auf das Jahr 1574 datiert werden. Das Stück ist bereits bei Marc Rosenberg (R3, 3979) aufgeführt. Ein Paar seltene silbermontierte Achatleuchter aus der Zeit um 1770 ließen sich aufgrund der Meistermarke Georg Schäffer (1757 Meisterjahr – Todesjahr 1785) zuweisen. Sie sind abgesehen von zwei silbernen Dosen aus dem Kunsthandel mit unbekanntem Verbleib ebenfalls die einzigen Arbeiten, die bislang für diesen Meister belegt sind. Um so wichtiger war es für das Forschungsprojekt, die Stücke und ihre Marken vor Ort untersuchen zu können. Eine der prominentesten Silberarbeiten im Metropolitan Museum ist ein Relief von Wenzel I Jamnitzer (Meisterjahr 1534 – Todesjahr 1585) (Inv. 17.190.620) (Abb.1). Die Platte, der hölzerne Rahmen und

das Spiegelglas wurden später ergänzt, so daß es fraglich bleiben muß, ob das Relief ursprünglich als Spiegelrahmen diente. Denkbar wäre auch, daß es ehemals einen Buchdeckel zierte. In den Ecken sind um eine ovale Reserve herum weibliche Personifikationen dargestellt. Die Attribute weisen sie als die Freien Künste Arithmetik, Geometrie, Perspektive und Architektur aus, jede Figur ist zudem inschriftlich benannt. Außerdem sind zwei geflügelte Genien an den Seiten als „INCLINATIO“ und „DILIGENTIA“ bezeichnet, denn ohne *Neigung* und *Sorgfalt* lassen sich die Künste nicht erlernen oder gar perfektionieren. Mit dem Motiv der artes liberales hebt Jamnitzer sein Schaffen in den Rang einer geistigen Leistung und damit über das Handwerk hinaus. Die Komposition folgt – wenn auch nicht in allen Details – dem Titelblatt von Jamnitizers Traktat „Perspectiva Corporum Regularium“, das 1568 erschien (Abb. 2). Dabei handelt es sich um ein von Wenzel Jamnitzer herausgegebenes und Kaiser Maximilian II. gewidmetes Perspektivbuch, das aus einem Titelblatt und einer Vielzahl von Tafeln mit perspektivischen Variationen der regelmäßigen geometrischen Körper besteht. Der Stecher war Jost Amman. Die Maße des Titels entsprechen mit 265 x 195 mm etwa dem Bildfeld des Reliefs, das mit Rahmen 311 x 235 mm etwas größer ist. Jamnitzer selbst maß diesem grafischen Werk größte Bedeutung zu und hatte offenbar die Absicht, ihm einen theoretischen Textband folgen

zu lassen, wozu es aber nicht mehr kam. Im Erscheinungsjahr der *Perspectiva* 1568 oder kurz darauf dürfte auch das New Yorker Relief entstanden sein, worauf das gut sichtbare, links unter der Figur der *Perspectiva* eingeschlagene Beschauzeichen schließen läßt.

Als Entdeckung kann ein großer Becher bezeichnet werden, der 1889 als private Schenkung von Lucy Drexel in die Sammlung des Metropolitan Museums kam (Inv. 89.2.817148); (Abb. 3). Der konische Stangenbecher ist reich verziert, Fußring und Lippe sind vergoldet. Auf der Unterseite ist ein Taler der Herzöge Johann Christian und Georg Rudolph von Liegnitz-Brieg von 1609 eingelassen. Die Wandung zeigt drei herzförmige, von Akanthuslaub gerahmte Kartuschen mit Szenen aus dem Alten Testament: die Königin von Saba vor König Salomo, Daniel in der Löwengrube und die Heimkehr des siegreichen Feldherrn Jephtha; alle Szenen verweisen typologisch auf den Opfertod Christi. Die Königin von Saba kniet vor Salomos Thron, der von zwölf Löwen flankiert wird. Sie will die Weisheit Salomos prüfen, indem sie ihm Rätsel vorlegt und dabei erfährt, daß er nicht nur alle löst, sondern ihr noch größere Weisheit mitteilt. Auf ihrer Reise nach Jerusalem hatte sie der Legende nach das Kreuz Christi vorausgeschaut. Das zweite Bildfeld zeigt den jugendlichen Daniel in einem Gewölbe inmitten von Löwen sitzend. Daß Daniel, der aufgrund einer Verleumdung zum Tode verurteilt wurde, die

Löwengrube unbeschadet verläßt, gilt als eines der Zeichen für die Auferstehung Christi und die Hoffnung auf Errettung. Die dritte Szene zeigt die Heimkehr des siegreichen Feldherrn Jephtha. Als Hauptmann zur Verteidigung Israels gegen die Ammoniter gerufen, gelobt Jephtha, er werde im Falle seines Sieges zum Dank das erste Wesen, das ihm bei seiner Rückkehr entgegentritt, Gott opfern. Musizierend und tanzend empfängt ihn seine einzige Tochter, die daraufhin ihr Leben lassen muß. Zwischen diesen Szenen stehen die drei christlichen Tugenden mit ihren Attributen: Caritas, Fides und Spes. Die Tugenddarstellungen Spes und Fides folgen Stichen von Jacob Matham nach Goltzius (freundlicher Hinweis von Wolfram Koepele, New York). Die umlaufende Inschrift auf der Fußunterseite läßt den Namen des Goldschmieds verlauten: „SIGMVND DOCKLER VON NVRNBERG HABE DISES ZVM GEDACHTNVS GEMACHT“. Der Anlaß, zu dessen „Gedächtnis“ das Stück entstand, ist leider nicht bekannt. Möglicherweise handelt es sich um ein Geschenk. Im Bildfeld mit der Darstellung der Heimkehr Jephthas befindet sich direkt über dem Blasinstrument eines den Feldherrn begrüßenden Mädchens das Monogram SD und darunter die punzierte Jahreszahl 1690. Offensichtlich signierte Sigmund Dockler sein Werk namentlich, weil er zum Zeitpunkt der Fertigung seine Meisterprüfung noch nicht abgelegt hatte und daher keine Marke führen durfte. Die Form des hohen Be-

Abb. 1 Spiegelrahmen, Wenzel Jamnitzer, um 1568, The Metropolitan Museum, New York





Abb. 2  
Titelblatt *Perspectiva  
Corporum Regularium*  
von Wenzel Jamnitzer,  
1568

chers ist konventionell, wie ein bereits vor 1534 entstandener Nürnberger Becher im Germanischen Nationalmuseum belegt, der 1548, einige Jahre nach seiner Entstehung, mit einer Inschrift versehen und an die Färberzunft geschenkt wurde (HG 8090). Ein regulär von Sigmund Dockler gestempeltes Stück im Victoria & Albert Museum in London, das auf das Jahr 1717 datiert ist, zeigt, daß der Meister diesen traditionellen Formtyp auch bei späteren Arbeiten beibehielt. Nur das Ornament wird sparsamer und dem Geschmack der Zeit angeglichen. Der mit einem Deckel versehene Londoner Becher erinnert inschriftlich an das 200jährige Jubiläum der Reformation (Inv. Nr. 260-1864).

Dockler war 23 Jahre alt, als er den heute in New York befindlichen Stangenbecher anfertigte. Die reliefierten Szenen lassen in ihm bereits damals einen fähigen Silberschmied erkennen. Erst sechs Jahre später, im August 1696, begann Dockler mit der Anfertigung seiner Meisterstücke und bestand kurz darauf die Prüfung. Mit 56 Jahren war ihm eine lange Schaffenszeit beschieden. Daß Dockler in Nürnberg sehr angesehen war, belegen seine zahlreichen Ämter und die Aufträge von Seiten des Stadtrats. So war er Geschworener und ab 1741 Ratsherr. Das überkommene Oeuvre des Goldschmieds umfaßt vor allem sakrales Gerät, das bis heute in zahlreichen Kirchen Frankens zu finden ist. Aber auch Tafelsilber und Judaica wurden von ihm hergestellt. Anfang der vierziger Jahre lieferte er einen heute nicht mehr erhaltenen goldenen Präsentierteller mit Wappen, den der Rat der Stadt

Nürnberg Kaiser Karl VII. schenkte. Als Hauptwerk kann jedoch die 1729 für die katholische Stadtpfarrkirche St. Marien in Sulzbach-Rosenberg geschaffene Monstranz gelten. Dockler ist urkundlich als Meister belegt; Auftraggeber war Herzog Johann Christian von Sulzbach. Durch die Untersuchung der Sulzbacher Monstranz vor Ort konnte das Forschungsprojekt das Meisterzeichen des Sigmund Dockler auflösen, was jedoch an anderer Stelle detailliert erörtert werden soll.

*Forschungsprojekt zur Nürnberger Goldschmiedkunst 1541–1868.*

*Karin Tebbe*

Literatur: Ausst. Kat. Wenzel Jamnitzer und die Nürnberger Goldschmiedekunst, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg 1985, S. 479–480, Kat. Nr. 756 und 757. – The Illustrated Bartsch 264 (198) und 265 (198) und Bd. 20,1 S. 161, Nr. 11 (357). – Ursula Timann: Der „Meister mit der stehenden weiblichen Figur“. Zur Auflösung einer bisher nicht gedeuteten Nürnberger Goldschmiedmarke. In: *Weltkunst* 2002 (im Druck).

Unser ausdrücklicher Dank gebührt Clare Vincent, Dr. Wolfgang Koeppel und Barbara Boehm, Metropolitan Museum, New York.



Abb. 3 Becher, Sigmund Dockler, 1690, The Metropolitan Museum, New York

Abbildungsnachweis:

- 1: The Metropolitan Museum of Art, Gift of J. Pierpont Morgan, 1917
- 2: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg
- 3: The Metropolitan Museum of Art, Gift of Mrs. Lucy W. Drexel, 1889